



Inhaltsverzeichnis

Gedicht „Spielen“	10
Vorwort – Dankeschön	11
Ein Vormittag im Kindergarten – aus der Sicht eines Kindes	12

1 Entstehungsgeschichte – so ging's los 15

1.1 Der AK „Sport im Elementarbereich“ der bsj	15
1.2 Pädagogische Erwartungen an die teilnehmenden Kindergärten ..	15
1.3 Fünf Kindergärten mach(t)en mit	16
1.4 Der Kindergarten Christuskirche	16

2 Warum sind Sinneserfahrungen und Bewegung so wichtig? 17

2.1 Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen	17
2.2 Ist-Situation der Kinder. Wie sieht ihre Lebenswelt aus?	17
2.3 Aktuelle Untersuchungsergebnisse in Kürze	18

3 Umsetzung – Bis heute ein lebendiger Prozess 21

3.1 Fachliteratur lesen – Sich beobachten – Sich weiterbilden	21
3.2 Umgestaltung der Innenräume	21
Vom Billigen zum Teuren	21
Vom Leichten zum Schweren	21
3.2.1 Die Gruppenräume	22
3.2.2 Zwei Flure	23
3.2.3 Zwei Nebenräume	24
3.2.4 Der Turnraum	25
3.2.5 Die Bewegungsbaustelle im Turnraum	26
3.2.6 Die Turnstunde	28
3.2.7 Der Kuschelraum	28

Der Bewegungskindergarten

3.3 Umgestaltung der Außenräume	28
3.3.1 Der Gehweg	28
3.3.2 Unser Garten – ein Paradies für Kinder	29
3.4 Elternarbeit	34
3.4.1 Transparenz – Grundlage der Zusammenarbeit	34
3.4.2 Gespräche mit den Eltern	35
3.4.3 Buchausstellungen	35
3.4.4 Talente der Eltern – ein Segen für den Kindergarten	35
3.4.5 Elternbeirat	35
3.4.6 Elternabende zum Thema „Bewegungskindergarten“	36
3.4.7 Zwei Elternabend-Beispiele	36
Bewegter Kennenlern-Elternabend	36
Elternabend „Im Leben Fuß fassen“	38
3.5 Träger	42
3.6 Finanzierung	43
3.7 Öffentlichkeitsarbeit	43

4 Unser Bild vom Kind

47

4.1 Das Kind ist ein Forscher, Entdecker und Gestalter seiner Welt ...	47
4.2 Kinder brauchen die Gemeinschaft	47
4.3 Kinder brauchen das Spiel	48
4.4 Kinder fühlen und handeln ganzheitlich	50
4.5 Kinder sind Bewegung	50

5 Praxisbeispiele

51

5.1 Fächerübergreifende Bewegungserziehung	51
5.1.1 Ästhetische Elementarbildung	52
Malen an Staffeleien	52
Bilder in Bewegung – ein Beispiel	53
Galeribesuche	54
Das Spiel mit Klängen	64
Klassische Musik in der Bewegungserziehung	69
5.1.2 Feste mit viel Sinneswahrnehmung und Bewegung	73
Geburtstag	73



Sommerfest	74
Weihnachten	75
Übernachtung im Kindergarten	77
5.1.3 Elementare mathematische Spiele	79
5.1.4 Verkehrserziehung	81
5.1.5 Religiöse Erziehung	82
5.2 Natur erleben	87
5.2.1 Mit Bäumen leben	88
5.2.2 Die Wiese	89
5.2.3 Unsere Pflanzenausstellung	95
5.2.4 14 Tage Waldleben	95
5.3 Sinnvoll spielen	96
5.3.1 Sinnes-, Körper- und Raumerfahrungen im Turnraum	96
Körperteilbegrüßung	96
Menschenmaschine	97
Gefahr	97
Kalt/Warm	97
Krachmacher	97
Zeitlupe	97
5.3.2 Sinnes- und Bewegungsspiele zum Selbermachen	97
Ballvarianten	98
Ungewöhnliche Luftballons	98
Schneeball-Atemspiel	99
Tastspiel	99
Tastmemory	99
Fühlsack	100
Geräuschmemory	100
Tunnelblick	101
Farbenbrille/Lupe	101
Spiegelkabinett	101
Riech-Spiel	102
5.3.3 Einfache Sinnesspiele, die weder gebastelt werden müssen, noch etwas kosten	102
Freund/Freundin suchen	102
Geräuscheraten	102
5.4 Spiele ohne Verlierer	103
5.4.1 Wir veränder(te)n mit den Kindern die Regeln	103
Beispiel „Tischspiele“:	104
Memory	104

Der Bewegungskindergarten

Mensch ärgere dich nicht	104
Beispiel „Hallenspiel“:	105
Jägerball	105
5.4.2 Wir erfanden/erfinden neue, schnelle, kreative Hallenspiele	105
Staffel „Familienausflug“	106
Schnelles Memory	107
Obst ableeren – aber schnell, weil ein Gewitter naht!	107
Krawattenspiel	107
Stadt bauen	108
Torte backen	108
5.4.3 Neue, kreative Tischspiele	108
Punktspiel A „Straßennetz“	108
Punktspiel B „Alles rund“	109
Punktspiel C „Alles eckig“	109
Punktspiel D „Springen von Stein zu Stein“	110
Der Turmbau	110
5.5 Entspannung	111
5.5.1 Mandalamalen	111
5.5.2 Traumreisen	112
5.5.3 Yogaübung „PARWAT ASANA“	113
5.5.4 Unser Meditationslied „Schweige und höre“	113
5.5.5 Betrachtungen	114
5.6 Warum wir unsere Gruppen nach Bäumen benannt haben	114
5.7 Kooperation mit verschiedenen Institutionen	114
Grundschulen	115
Nachbarkindergärten	115
Beratungsstellen	115
Stadt	115
5.8 Kooperationen im Rahmen unserer Modellarbeit mit der Bayerischen Sportjugend und Vereinen	116
Bayerische Sportjugend	116
Sportvereine	116
Radsportverein „Solidarität“	116
Eis- und Rollschuhverein ERV	116
Freie Turner	117
Hockey-Club	117
Turngemeinde TG 48	117



5.9 Projektarbeit – was ist das?	118
5.9.1 Projekte, die zu Dauereinrichtungen wurden:	118
Gesundes Essen	118
Unsere Füße	121
Flöte spielen	122
Singlich	122
Kooperation mit der Lebenshilfe – Schonungen	122
Schulkindbetreuung	123
5.9.2 Befristete Projekte – zwei Beispiele	123
Die Welt aus verschiedenen Perspektiven betrachten	123
Unsere Stadtgeschichte	123
6 Unser Team	125
7 Allgemeine und wichtige Informationen für Eltern	127
8 „Von den Kindern“ aus „Der Prophet“ von Kalil Gibran ..	129
Literatur	130



3 Umsetzung – Bis heute ein lebendiger Prozess

3.1 Fachliteratur lesen – Sich beobachten – Sich weiterbilden

Nachdem das Team gewonnen war, begannen wir Fachliteratur zu lesen, vorzugsweise von Prof. Dr. R. Zimmer, deren Ideen uns immer wieder neu inspirierten. Z. B. beobachteten wir uns selbst und auch gegenseitig auf unsere „Bewegungsbremserfunktion“. Wir hatten uns zuvor alle als bewegungsfreundlich eingestuft und waren entsprechend entsetzt, wie häufig wir spontane Bewegungsaktivitäten der Kinder einschränkten. Es ging um Bemerkungen wie „Zappel nicht so rum“, „Steig da nicht rauf“, „Komm da runter“, „Mach doch langsam“, „Setz dich hin“, Kipple nicht mit dem Stuhl“, usw.

Es wurde uns aber auch bewusst, wie sehr das Verletzungsrisiko der Kinder uns ängstigte. Erst Jahre später erkannten wir, aufgrund unserer Erfahrung, dass die Bewegungssicherheit und -erfahrung der Kinder Unfälle eher verhindert!

Mit dem nächsten Schritt verbesserten wir unsere Kompetenz im praktischen Bereich durch den Besuch entsprechender Fortbildungen. Die ErzieherInnen absolvierten die 60 Stunden – Sonderausbildung der Bayerischen Sportjugend „Sport im Elementarbereich“.

Danach fühlten wir uns fit für den nächsten Schritt.

3.2 Umgestaltung der Innenräume:

Mit der systematischen Umwandlung des Kindergartens zu Gunsten der Bewegung begann ein immer noch fortwährender spannender Prozess.

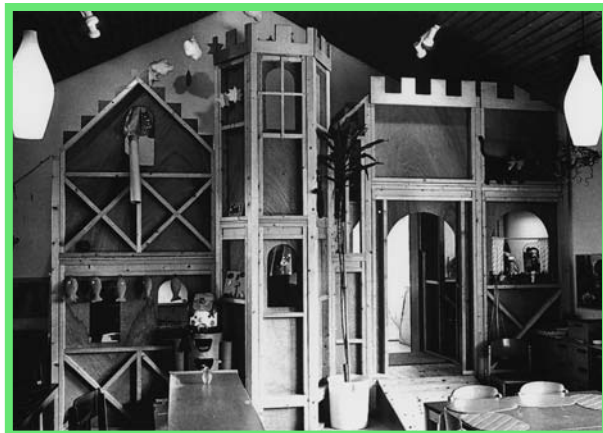
Zwei Grundprinzipien haben wir dabei von Anfang an beachtet und das hat uns sehr geholfen:

- „Vom Billigen zum Teuren“
Bewegungsangebote, die wenig oder gar nichts kosteten, wurden sofort angeschafft und für teure Angebote wurde gespart. Die Ausrede „Bewegungsangebote sind teuer und wir haben kein Geld“ war nicht mehr zu verwenden, weil wir die Situation verändern wollten! Wer will, findet auch einen Weg. Wir konnten sofort beginnen z. B. mit Gummitwist oder aufgemalten Hüpfspielen.
- „Vom Leichten zum Schweren“
Da bei einigen von uns immer noch Ängste und Unsicherheiten vorhanden waren, verwirklichten wir zuerst die mit weniger Angst befrachteten Angebote. So gewöhnten sich nicht nur die Kinder, sondern auch wir nach und nach an das ungewohnte Neue und bauten durch Beobachtung und Erfahrung unsere Ängste weiter ab. Heute trauen wir den Kindern viel mehr zu, freuen uns über ihre Bewegungskompetenz und lächeln über unsere damaligen Ängste.

Der Bewegungskindergarten

3.2.1 Die Gruppenräume

Wir begannen mit Matratzen – Tobecken in der Größe eines Ehebettes mit Kletterwand und -tau. Ein großer Renner war Gummitwist. Ein drei bis vier Meter langes Gummiband wurde an den Enden verknotet und – nicht zu hoch – zwischen zwei Stühle gespannt, wobei das Gummi unter den Vorderbeinen der Stühle durch-



Die Ritterburg

und wir versorgten sie mit Brotzeiten. Aus finanziellen Gründen dauerte es fast drei Jahre, bis alle Gruppenräume vollendet waren. Die Ebenen waren als „Fränkisches Dorf“, „Ritterburg“ und „Schiff“ konzipiert. Sie hatten verschiedene Ebenen, Treppen, Leitern und Schrägen, die zum Bewegen, Spielen und Verweilen einluden. Darin versteckten sich Puppenecke, Kaufladen, Bau- und Schmusecke, Bühne, Kasperltheater, Frisierladen, Verkleidungsecke, Fernrohre, unterirdische Höhlen und Hängematte.

Durch die Einbauten gewannen wir am Boden viel Platz für Minitrampolin, Kullerkreisel und Werkbank. Diese Einbauten haben wir vor dem Abriss des alten Hauses verschenkt, weil sie nicht ins neue Haus passten. Heute haben alle drei Gruppenräume identische, leider auch langweiligere, Einbauten. An der Werkbank können neben dem üblichen Basteln, Hämmern und Sägen auch alte Geräte der Eltern zerlegt und ihr „Innenleben“ studiert werden (Radios, Uhren, usw). Die Einzelteile finden dann für eigene, neue Kunstwerke Verwendung.



Das Schiff

gezogen wird. Die Kleinsten stützten sich bei ihren Hüpfversuchen noch auf die Stuhlsitze, während die Großen auch auf die Idee gekommen sind, das Gummi mit drei Stühlen im Dreieck und mit vier Stühlen im Viereck zu spannen. Dann sprudelten neue Bewegungsideen. Als wir einen Vater bekamen, der Holzingenieur war, machten wir mit ihm Pläne für „Zweitebenen“. An mehreren Wochenenden bauten die stolzen Eltern fleißig,



Das Eisstadion



Das Boot

3.2.2 Zwei Flure

Um mehr Spielraum zu gewinnen, öffneten wir in der Freispielzeit die Gruppenraum-Türen und ließen die Kinder auch im Flur spielen. Aus Unsicherheit ließen wir die Kinder anfangs nie aus den Augen, stellten zu viele Regeln auf (deren Überwachung uns sehr beschäftigte), begrenzten die Anzahl und die Zeit der draußen spielenden Kinder und mussten deshalb häufig auf die Uhr schauen, oder – noch schlimmer – die schönsten Spiele unterbrechen. Heute haben wir wenige, klar begründete Regeln, über die immer wieder mit den Kindern gesprochen und deren Einhaltung sporadisch überprüft wird. Kinderanzahl und Spielzeit im Flur oder den Nebenräumen sind nicht mehr begrenzt und die Kinder werden nicht mehr ständig „überwacht“. Wir vertrauen ihnen und ihrer Fähigkeit, sich in Eigenverantwortung zu entfalten, kreativ zu spie-

Der Bewegungskindergarten

len und dabei soziales Miteinander zu praktizieren. (Das ist Inhalt unserer Konzeption). Natürlich sind wir immer da, wenn sie unsere Hilfe brauchen. In den Fluren finden die Kinder wechselnde Angebote vor: Anfangs luden häufig zwei zusammengeschobene Tische mit Tischtennisnetz, zwei Schlägern und einem kleinen Softball zum Tischtennis-Match ein. Die Kinder konnten erstaunlich schnell den kleinen Ball treffen. In Elternabenden gebastelte Steckenpferde reizten zu Indianerspielen, und „Tischhöhlen“ animierten zum Verstecken. Die Höhlen waren einfache und billige Stoffüberwürfe mit eingenähten „Türen“ und Fenstern“. Viel Spaß machen den Kindern auch immer wieder mit Luftballons gefüllte Bettbezüge.

Im Winter bauten wir regelmäßig ein „Eisstadion“. Die Fläche wurde mit Klebeband markiert und an der „Kasse“ konnten „Schlittschuhe“ (zwei Staubtücher) gemietet werden. Zur Musik rutschten die kleinen Eisläufer herum und mit Musikende gaben sie die „Schlittschuhe“ zurück und machten den Nächsten Platz. Unsere Buben spielten leidenschaftlich gern „Eishockey“. Dazu gab es „Hockeyschläger“ (Stäbe) und einen „Puck“ (z. B. eine kleine Holzscheibe oder einen Softball).

Weitere kostengünstige Angebote für den Flur waren ein selbst gebastelter „Tanzbaum“ (Sonnenschirmständer, langer Stock, Bänder), um den zur Musik getanzt werden konnte. Durch einen von der Decke hängenden Reifen (senkrecht oder waagrecht) wurde mit Softbällen geworfen oder ein umgedrehter Tisch wurde zum Boot. Dazu Rollbretter oder Teppichfliesen als Bei- oder Rettungsboote, eine Schachtel als „Schatzkiste“, leere Haushaltsrollen als Fernrohre, dazu noch eine Fahne aus Stab mit Tuch und schon konnten die Seeräuber in See stechen. Heute haben wir in den Fluren auch teure Angebote: Eine Feuerwehr-Kletterstange zur Verbindung der Etagen, natürlich mit TÜV abgenommenem Fallschutz. Zusätzlich benutzen die Kinder psychomotorische Balancespiele, Rollbretter, Hüpfponys, Bobycars, Dosenstelzen, „Schaumstoff-Großbausteine“, usw.

3.2.3 Zwei Nebenräume

Auch zwei Nebenräume im alten Haus wurden so verändert, dass sie in der Freispielzeit genutzt werden konnten. Der eine, ein schmaler, langer Kellerraum mit Teppichboden, war bisher nur als Umkleideraum vor und nach den Turnstunden genutzt worden. An den Wänden entlang standen rundherum niedrige Bänke, unter denen für jedes Kind ein Holzkasten für die abgelegten Kleider bereitstand. Diese Kästen konnten ab sofort als „Riesenbausteine“ genutzt werden oder beim Bauen mit den ebenfalls vorhandenen großen und kleinen Matratzen als Stützen dienen. Zusätzlich hatten die Eltern einen großen Korb mit Vorhängen, Stores und Betttüchern gefüllt. Dazu gab es Wäscheleine und Klammern. An den zwei Längswänden wurden in ca. 1,50 m Höhe im Abstand von 1,00 m jeweils genau gegenüber Haken in die Wände geschraubt. Die Kinder konnten die Haken von den Bänken aus gut erreichen, spannten die Leine und unterteilten den Raum durch aufgehängte Tücher in viele „Wohnungen“. Später wurde der Raum noch zusätzlich mit einem Zerrspiegel und einer Hängematte ausgestattet, die zum Schaukeln und Träumen einlud.

Für den zweiten Nebenraum brachten die Eltern ebenfalls Matratzen mit, darunter dreigeteilte Federkernmatratzen, die von den Kindern gleich als Trampolin genutzt

Der Bewegungskindergarten

Ballvarianten

Ball am Tau

Ein Ball, möglichst größer und schwerer als ein Gymnastikball, kommt in einen Stoff-Einkaufsbeutel, wird oben straff abgebunden und an einem Tau befestigt. Der Abstand des Balles zum Boden beträgt etwa 40 cm. Der Ball muss schwingen können, ohne irgendwo anzustoßen. Sollten sie im Garten einen Baum mit stabilem, waagerechten Ast haben, dann bringen sie das Tau dort an. Denken sie auch daran, den Boden mit Sand oder Rindenmulch abzusichern. Schon haben sie ein vielseitigeres, Phantasie anregenderes Spielgerät mit geringerem Verletzungsrisiko als eine Schaukel. Die Kinder können im Sitz oder Stand schaukeln, schwingen oder baumeln, können sich zu Zweien – mit Abstand gegenüberstehend – den Ball zuschwingen, oder – wenn das Tau mehrmals um den Ast gewickelt ist – gegen den Ball boxen.

Schleuderball

Um einen alten Tennisball wird ein bunter, 50 x 50 cm großer Stoff gespannt und an einem Ende straff verknotet. Der weghängende Stoff wird in schmale Flatterstreifen geschnitten. Nun fehlt noch die 20 cm lange Schlaufe, die an der Verknotung befestigt wird. Dann kann der Schleuderball fliegen und die bunten Streifen lustig hinterherflattern.

Wutball

Für einen Ball werden 3-4 bunte Luftballons und feiner Vogelsand aus der Tierhandlung gebraucht. Den ersten Luftballon so gut mit Sand füllen, bis er gut in eine Hand passt (Durchmesser ca. 8 cm) und dann das Mundstück abschneiden. Den zweiten Luftballon dehnen und so über den Ball stülpen, dass die Öffnungen nicht an derselben Stelle liegen. Wieder das Mundstück abschneiden und mit dem dritten und vierten Luftballon ebenso verfahren. Nun kann der Ball geworfen oder die ganze Wut hinweg geknetet werden.

Ungewöhnliche Luftballons

Wasserballon

Zwei Luftballons so ineinander stecken, dass die Mundstücke beide erreichbar bleiben. In den inneren Luftballon Wasser füllen, bis er gerade beginnt sich zu dehnen. Dann wird das Mundstück verknotet. Nun den äußeren Luftballon normal aufblasen und ebenfalls verknoten. Dieser Wasserballon macht Kindern einen riesigen Spaß. Er ist kaum zu fangen!

Rasselballon

In einen Luftballon wird mittels Trichter eine kleine Menge Reis gefüllt, dann wird er aufgeblasen und verknotet. Vom sonst so leisen Luftballon ist nun jede Bewegung zu hören, weshalb er sich auch vortrefflich für „Hör“-spiele eignet.

Schneeball-Atemspiel

Auf eine feste Karton- oder Sperrholz-Unterlage (20 x 20 cm) wird eine 12 cm lange Röhre von ca. 8 cm Durchmesser geklebt. Die Röhre wird von den Kindern winterlich verziert (auf dunkleren Grund lauter weiße Schneeflocken tupfen oder einen Schneemann aufmalen oder kleben, usw.). Vor die Röhre wird ein kleiner, ca. 3 cm hoher Dosendeckel von ca. 6 cm Durchmesser geklebt, in dem die „Schneebälle“ lagern – kleine, leichte Kugeln von 1 cm Durchmesser die der Schneemann gerne haben möchte. Mit dem Strohhalm wird nun ein Schneeball nach dem anderen angesaugt und von dem kleinen Behälter in den großen Schnee(mann)-Behälter transportiert.



Schneeball-Atemspiel

Tastspiel

Auf eine große Sperrholzplatte (ca. 40 x 30 cm) werden viele verschiedene Kleinmaterialien dicht aneinander geklebt. Von jedem geklebten Teil wird ein Zwillingsteil gebraucht und kommt in eine extra Dose (Samt, Leder, Fell, Wollstoff, Frottee, Schmirgelpapier, Wellpappe, Schwamm, Muscheln, Korke, Kronkorken, Knöpfe, usw.). Ein Kind – mit verbundenen Augen – bekommt vom Partnerkind ein Teil aus der Dose in die Hände, sucht und erfühlt es anschließend auf dem davor liegenden Tastbild.



Tastspiel

Tastmemory

20 Dosendeckel werden zu Paaren sortiert und viele verschiedene Materialien (siehe Tastspiel) werden so zugeschnitten, dass sie passend in die Deckel geklebt werden können. Immer zwei Deckel werden gleich beklebt.

Die Deckel liegen gemischt – mit den Materialien nach unten – auf dem Tisch/Boden. Ein Kind nimmt einen Deckel, ertastet – ohne zu schauen – das Material und sucht dann mit der freien Hand so lange unter den anderen Deckeln, bis es glaubt das Zwillingsteil gefunden zu haben. Dann wird überprüft und anschließend kommt das nächs-

Der Bewegungskindergarten

te Kind an die Reihe. Die Kinder sollen sich ganz druckfrei und entspannt ihren Tasterfahrungen hingeben.

Fühlsack

In einen kleinen Sack werden verschiedene – den Kindern vertraute – Dinge gesteckt: Malstift, Filzstift, Kugelschreiber, Pinsel, Kamm, Bürste, Löffel, Schlüssel, Kerze, Murmel, Spielauto, kleiner Ball, Legosteine, Kassette, Wäscheklammer, Korken, unaufgeblasener Luftballon, Becher, ein Stück Fell, Muschel, Schneckenhaus, Kastanie, usw.

Ein Kind greift in den Sack, ertastet einen Gegenstand, nennt dessen Namen und holt ihn erst dann hervor. Nicht erkannte Teile kommen zurück in den Sack



Geräuschmemory



Tastmemory



Fühlsack

und werden sicher beim nächsten Mal richtig ertastet. Dann kommt das nächste Kind an die Reihe.

Geräuschmemory

20 leere Streichholzschachteln werden auf der Oberseite alle gleich beklebt, damit klar ist, wo „oben“ ist. Sonst rollen die Kleinmaterialien nach kurzer Zeit im Zimmer herum, wenn die Kinder nachsehen wollen, ob sie richtig geraten haben. Immer zwei Schachteln werden völlig gleich bestückt, z. B. mit je drei kleinen Murmeln. Geeignete kleine Gegenstände sind Knöpfe, Nägel, Schrauben, Büroklammern, Cent-Stücke, Murmeln, Steinchen, Erbsen, Bohnen, Linsen, usw.